

Interkulturelle Geschichtswerksatt

Der 1. und 2. Weltkrieg

Empowermentprojekt des GBB Aachen

In der Zeit von Mai 09 bis Dez. 09 beschäftigte sich eine Projektgruppe, bestehend aus SchülerInnen, StudentInnen und jungen Hochschulabsolventen afrikanischer Herkunft u.a auch mit ihrer deutsch-afrikanischen Geschichte. Die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte war Gegenstand des Projektes „Biographie Arbeit als Möglichkeit der kulturellen und transkulturellen Identitätsfindung und zur Förderung der Integration am Beispiel jugendlicher ZuwanderInnen mit afrikanischem Migrationshintergrund“, welches durch den Landschaftsverband Rheinland gefördert wurde. Ziel des Projektvorhabens war unter anderem das Identitätsbewusstsein der Zielgruppe zu fördern. Identitätsbewusstsein definiert als Bewusstsein seiner eigenen Identität setzt jedoch Gedächtnis und Erinnerung voraus. Die „Interkulturelle Geschichtswerkstatt“ ist ein Ergebnis dieses Projektvorhabens. Sie hat zum Ziel, bestimmte Aspekte der Vergangenheit im Bewusstsein zu halten und gezielt zu vergegenwärtigen. Hierbei wurden folgende Aspekte inhaltlich beleuchtet und thematisiert:

- Um sich heimisch fühlen zu können, gesellschaftlich interessiert sein zu können und verantwortlich handeln zu können, müssen Menschen die Möglichkeit haben, sich ihrer historischen Verwurzelung bewusst zu werden und diese für sich erfahrbar machen zu können.
- Geschichte ist für die Identitätsbildung und das Identitätsbewusstsein von Individuen und Gruppen grundsätzlich bedeutend. Sie prägt wesentlich das Eigen- und Fremdbild von Menschen und Gesellschaften.
- Wird jungen MigrantInnen der Zugang zu ihrer Geschichte verwehrt, wird ihnen der Boden gesellschaftlicher Partizipation und Emanzipation entzogen und ihnen die Möglichkeit erschwert, Gegenwart mit zu gestalten und Zukunft mit aufzubauen. Denn für junge Menschen ist die Vergangenheit wichtig, um die Gegenwart zu verstehen und der Zukunft eine Bedeutung geben zu können.

- Geschichte hatte schon immer einen interkulturellen Wirkungszusammenhang und damit eine interkulturelle Dimension.
- Die Migrationsgeschichte ist ein bedeutender Bestandteil der deutschen und europäischen Geschichte und als solche in die allgemeine Geschichtsschreibung aufzunehmen.
- MigrantInnen haben daher ein Recht auf die Anerkennung ihrer eigenen Geschichte und Geschichtsschreibung.
- Geschichte wird in der Regel von den Siegern geschrieben, da diese die dazu notwendigen Mittel zur Verfügung haben.
- Geschichtsschreibung ist niemals neutral. Sie ist immer eine subjektive Interpretation derer, die sie verfassen. Sie ist geprägt von ideologischen Deutungsmustern und Machtinteressen und dient als Grundlage für das jeweilige Geschichtsverständnis.
- In einer interkulturellen Gesellschaft ist daher eine mehrperspektivische, kritische, wissenschaftlich fundierte und empathische Geschichtsschreibung im Interesse aller dringend erforderlich. Nur so kann einer oftmals nationalistisch und rassistisch geprägten Geschichtsschreibung entgegen gewirkt werden.
- Eine interkulturelle Geschichtsschreibung setzt daher an den inter- und transkulturellen Lebensrealitäten und Bedürfnissen ihrer Leserschaft an und hat u.a. das Ziel, einer korrigierenden Horizonterweiterung.

Die **vier Poster** wurden von der Projektgruppe selbst entworfen und entwickelt. Ziel der Poster ist es, aus der Perspektive junger Menschen mit afrikanischem Migrationshintergrund, die Befreiung Deutschlands und Europas visuell darzustellen. Die Poster sollen dazu beitragen, schwarze Menschen, stellvertretend durch den schwarzen Soldaten, als handelnde und aktive Personen zu zeigen und ihnen den geschichtlichen und politischen Stellenwert zu geben, den sie sich verdient haben. Der Begriff „Helden“ soll diesem Anliegen Nachdruck verleihen. Er steht für Stärke, Tapferkeit und Verdienste aber auch für Opfer, Verlust und Leid. Eine Verherrlichung von Kriegen ist mit der Posterreihe nicht beabsichtigt. Durch die Darstellung des Soldaten erhalten Millionen schwarze, namenlose Menschen, die an den beiden Weltkriegen beteiligt waren, endlich ein Gesicht.

Wider das Vergessen sollen die vier Plakate dazu beitragen, den nachwachsenden schwarzen Generationen in Deutschland und Europa ein neues Selbstbewusstsein zu vermitteln. Gleichzeitig soll an die katastrophalen und Menschen zerstörenden Auswirkungen der beiden Weltkriege erinnert werden. Eine Begleitung des Projektvorhabens erfolgte durch das Gleichbehandlungsbüro Aachen.

Projektgruppe:

Mudan Aden
Navina Bolla Bong
John Mukibii
Ben Ouattara
Yvi Owosu-Dartey
Elias Tomekpe

Kontaktperson: Navina Bolla Bong und John Mukibii,

Tel. 0241- 40 17 77 8

info@gleichbehandlungsbuero.de

www.gleichbehandlungsbuero.de